

Johannes Nau
Am Friedenstein 2A
35287 Amöneburg
Tel. : 06422-857444
Mobil : 0173-7133703
2004/2005

Amöneburg, 16.10.2005

4. Rundbrief

Über ein Jahr ist es nun her, dass ich mich in Köln in den Bus setzte und nach Frankreich fuhr, um einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Es kommt mir gleichzeitig sehr nah und doch sehr weit weg vor.

Ich habe in diesem Jahr viel erlebt, Erfahrungen gesammelt und viele neue Menschen kennen gelernt. Darüber habe ich euch ja schon in den drei vorherigen Rundbriefen geschrieben. Doch was ist seit dem letzten Brief geschehen?

Chantier d'été – mein Summerworkcamp in Bueil en Touraine (10.-31.Juli)

Schon im März dieses Jahres suchten wir Volontaires uns ein Workcamp mit internationalen Freiwilligen aus, das wir in den Monaten Juli oder August technisch oder „pädagogisch“ leiten sollten. Meine Wahl fiel auf die Renovierung eines alten Waschhauses in Bueil en Touraine, einem kleinen Dorf, 40 Kilometer nördlich von Tours. Das Ziel der Arbeit war es innerhalb von drei Wochen das ca. 75m² große Dach des Waschhauses zu erneuern. Zuerst entfernten wir die alten Ziegeln, um es danach mit Schiefer neu zu decken. Darüber hinaus sollten wir kleinere Arbeiten wie z.B. die Erneuerung des Kamins oder das Verputzen einer Wand durchführen.

Da wir die Baustelle bei der Familie Fougeray erst eine Woche vor Beginn des Workcamps beendeten, mussten wir (meine Mitbewohnerin Blandine, als pädagogische Leiterin und ich als technischer Leiter) innerhalb der ersten Juliwoche alles für das Summerworkcamp organisieren, was sich als sehr stressig herausstellte.

Am Sonntag, den 10. Juli, war es dann soweit: unsere Gruppe, mit der wir die nächsten drei Wochen zusammen leben und arbeiten würden kamen in Tours an. Sie bestand aus einem 26jährigem Belgier, einer 21jährigen Südkoreanerin, einer 44jährigen Italienerin und zwei 19jährigen Französinnen. Dazu kamen unterhalb der Woche noch 5 minderjährige Jugendliche im Alter von 13 bis 16 aus der Gemeinde von Bueil. Aufgrund dessen mussten wir sehr viele Auflagen und Vorschriften beachten, wie z.B. Essenproben fünf Tage lang aufheben und Strichcodes der verzehrten Lebensmittel sammeln. Glücklicherweise konnten wir uns an den Wochenenden von den Teenagern erholen.

Die Arbeiten an der Baustelle gingen sehr zügig voran, da das Montieren des Gerüsts und das Entfernen der alten Ziegeln sehr einfach war. Erst dann offenbarte sich uns die Schräglage des Dachstuhls. Mit den Jahren – das Waschhaus ist immerhin über 100 Jahre alt – hatte sich der gesamte Dachstuhl verschoben, die Balken waren morsch und Zusatzarbeit lag in der Luft.

Wir wechselten also einige Sparren aus, sägten und nagelten Dachlatten an, entfernten gut die Hälfte wieder, da alles schief geworden war, verputzen eine Wand und den Kamin. Mitte der zweiten Woche begannen wir dann die Schieferplatten anzubringen.

Aufgrund der unglaublichen Hitze in den ersten beiden Wochen, glaubten wir nicht die Baustelle innerhalb der vorgegebenen drei Wochen beenden zu können. Doch mit der Hilfe eines Animateurs eines anderen Workcamps und einigen Änderungen schafften wir es gerade noch rechtzeitig.

Natürlich kamen die internationalen Freiwilligen nicht nur wegen der Baustelle, sondern auch, um sich die Umgebung anzuschauen und die französische Kultur kennen zu lernen. So besuchten wir größere Dörfer in der Umgebung und die Stadt Tours, gingen baden, besuchten zwei Schlösser (unter anderem Sommerwohnsitz Leonardo Da Vincis) und eine Weinkelerei und trafen uns häufig mit Teilnehmern anderer Workcamps in der Nähe. Die Abschlussfeier mit ca. 50 Leuten fand auf einem integrativen Bauernhof statt und rundete die drei stressigen, aber auch schönen Wochen ab.

Der lang ersehnte Urlaub

Da ich das ganze Jahr noch keinen Urlaub genommen hatte und es im August sowieso nur noch einige andere Workcamps und keine „normalen“ Baustellen gab, fuhr ich nach der Aufräumphase des Camps für einige Zeit nach Hause.

Vorher jedoch machte ich, wie so oft, einen Zwischenstopp in Paris in der Freiwilligen-WG „38“, um am nächsten Tag nach Brüssel zu fahren, wo ich andere EIRENE-Freiwillige besuchte. An dem langen Wochenende, das ich dort verbrachte, schaute ich mir Brüssel an, wir besuchten ein Konzert und fuhren für einen Tag in die wunderschöne Stadt Antwerpen.

In der zweiten Augustwoche fuhr ich dann mit dem Zug über Köln – nach über sieben Monaten Deutschlandabstinenz – für 1 ½ Wochen nach Amöneburg, um viele Freunde wieder zu treffen, mit ihnen eine Party zu feiern und um zu entspannen.

Nicht lange hielt es mich dort, da ich mir schon im Januar vorgenommen hatte mal eine Woche zu den Freiwilligen der Compagnons nach Marseille zu fahren. Es war die Gelegenheit, Marseille und Umgebung zu erkunden und einen kanadischen Freund zu verabschieden, der seinen Dienst in Marseille beendete und nach Montreal zurückflog. Dort erfüllte ich mir auch meinen Wunsch, auf dem Dach des Wohnhauses Saxophon zu spielen.

Und immer noch hatte ich eine Woche Urlaub. Also fuhr ich (wieder über Paris) zurück nach Tours, um von dort aus mit meinem Auto nach La Rochelle ans Meer zu fahren, wo ich im letzten Jahr einen Sprachkurs belegt hatte. Dank Sonne, Strand und Meer, erholte ich mich ausreichend für die nächsten und letzten beiden Wochen Compagnons Bâtisseurs in Tours.

Die letzten zwei Wochen

In den letzten beiden Wochen in Tours gab es leider nicht allzu viel zu tun. Einige meiner Mitfreiwilligen fuhr wieder in die Picardie, den Norden Frankreichs, um dort die Baustelle vom Frühjahr zu beenden. Ich hielt in Tours die Stellung, um neue Freiwillige zu begrüßen, auf dem letzten Workcamp in Tours zu helfen und schon langsam anzufangen meine Sachen zu packen. Darüber hinaus musste noch einige Male nach Bueil, um das Waschhaus für eine offizielle Einweihung, der ich auch beiwohnte, zu putzen und herzurichten.

Nach einem letzten Großeinkauf französischer Lebensmittel und Alkoholika fuhr ich dann am 18.09.2005 nach 359 Tagen Frankreich pur mit meinen Eltern, die mich abholten, nach hause.

EIRENE - Rückkehrerseminar in Neuwied (21.09 – 25.09)

Als krönenden Abschluss meines Auslandsaufenthaltes hatten wir Eirene-Freiwilligen ein Rückkehrerseminar in Neuwied. Ich sah alle Eirenies wieder mit denen ich das Jahr verbracht hatte: jene die ich öfters traf und diejenigen welche ihr Jahr in Amerika oder Kanada absolvierten. Natürlich hat es viel Spaß gemacht wieder mit ihnen zusammen zu sein, viel zu erzählen und die vier Tage ausgiebig zum Erfahrungsaustausch, Spielen und Feiern zu nutzen.

Resümee

Wie soll ich dieses unglaublich ereignisreiche Jahr in wenigen Worten oder Sätzen nur zusammenfassen? Ich habe in diesem Jahr soviel gelernt – angefangen von praktischen Dingen wie Dachdecken, Dachstuhlmontage, Trockenausbau, Elektrizität zu verlegen, Klempnern, Schweißen und Mauern – bis hin zu Sachen wie Leben in einer WG voller zunächst Unbekannter, die wunderschöne französische Sprache und dass es mehr gibt als „Schule, Studium & Arbeit“.

Ich lernte die französische Kultur – Käse, Wein und Baguette – kennen, lebte für ein Jahr das Leben eines nicht ganz normalen Bauarbeiters und entdeckte die 40-Stunden Woche.

Ich habe Menschen kennen gelernt, die – aus freiem Willen – kein richtiges Dach über dem Kopf haben, sondern stattdessen mit ihren umgebauten Kleinlastern das Land bereisen. Auch machte ich Bekanntschaft mit Menschen, die unter „erschwererten“ Bedingungen (ohne fließendes Wasser, Toilette oder Strom) leben, aber dennoch lebten und glücklich waren.

Nicht gänzlich über den Haufen warf ich meine Zukunftspläne, doch kamen mir viele neue Ideen, was ich mit meinem Leben anstellen möchte. Ich fand heraus, wie sehr mir das Reisen und das Kennen lernen anderer Menschen und Kulturen Freude bereitet und wie sehr es mich in die unbekannte Ferne zieht. Dennoch denke ich gleichzeitig, dass es nach dem Jahr der körperlichen Arbeit ganz gut ist, wieder etwas fürs Köpfchen zu tun – Zeit zum Reisen findet man immer irgendwann.

Rückblickend auf dieses Jahr fallen mir auch nach längerem Überlegen keine extrem negativen Dinge ein, außer dass das „accompagnement de la famille“ (die Regel,

dass die Familien uns helfen sich selbst zu helfen = Hilfe zur Selbsthilfe / der eigentliche Grundsatz der Compagnons Bâtisseurs) meiner Meinung nach nicht richtig umgesetzt wurde. Einerseits waren die Familien sehr zurückhaltend was ihre Mitarbeit bei den Arbeiten in ihren eigenen vier Wänden anging. Andererseits haben die Compagnons die Mitarbeit aber auch nicht richtig eingefordert.

Sehr Positiv ist mir aufgefallen, dass die Franzosen Ausländern gegenüber sehr aufgeschlossen sind. Nur einen einzigen Vorfall, wo ich Vorurteile gegenüber Ausländern erlebte möchte ich kurz schildern:

Ich war in Montparnasse, einem der wohlhabendsten Viertel von Paris und redete mit ein paar Münchnern, die auf der Straße kochten, als plötzlich eine ältere Dame im Pelz vorbeikam und sie auf Französisch ansprach: im reichsten Pariser Viertel könne man ja nicht einfach so auf der Straße kochen. Recht bald fiel ihr auf, dass die Nudelköche kein Französisch verstanden, also wechselte sie in ziemlich gutes Englisch und als sie merkte dass wir Deutsche waren in außerordentlich gutes Deutsch. Sie meinte, dass die Touristen die Stadt zumüllen, sich unmöglich benehmen und wir Deutsche, aufgrund unserer Geschichte sowieso nicht so gut angesehen seien.....

Die Szene war eher lustig bis leicht lächerlich, als dass wir uns groß Gedanken darüber gemacht hätten. Dennoch finde ich es schockierend, dass unsere Geschichte uns ab und an immer noch vorgehalten wird, obwohl die meisten von uns diese Zeit nicht mehr erlebt haben.

Ich bin sehr froh, dass ich den Friedensdienst bei EIRENE gemacht habe, denn dadurch hatte ich viel Unterstützung im Hinblick auf das Leben in einem neuen Land, da ich ja nicht alleine ausreiste. So habe ich über die Auslandserfahrung hinaus neue Freunde in ganz Deutschland gewonnen.

Ich danke euch allen sehr sehr herzlich, dass ihr es mir mit euren Spenden ermöglicht habt all diese Erfahrungen, an die ich mich mein ganzes Leben erinnern werde, zu machen. Ich habe mich entschlossen weiterhin bei EIRENE ehrenamtlich engagiert zu bleiben, um meine positiven Erfahrungen weiterzugeben und von den Erkenntnissen der neuen Freiwilligen zu profitieren.

Ein letztes Mal habe ich neue Bilder auf meine Homepage www.jointours.dl.am hochgeladen, um euch meine letzten Eindrücke visuell zu veranschaulichen.

Ich freue mich euch gelegentlich wieder zu sehen und wünsche euch alles Gute für die Zukunft.

Amöneburg, den 16.10.05

Johannes Nau

PS: Ich möchte nicht aufdringlich sein, aber ich kann mir gut vorstellen, dass EIRENE auch für zukünftige Spenden eine gute Verwendung haben würde.